

# AUSSTELLUNG

## KÖNIGSSCHLÖSSER UND FABRIKEN

### LUDWIG II. UND DIE ARCHITEKTUR

Pinakothek der Moderne

Architekturmuseum der TU München

26.09.2018 - 13.01.2019

#### TEXTE ZUR AUSSTELLUNG:

Ludwig wurde am 25. August 1845 als ältester Sohn von Kronprinz Maximilian und Marie von Preußen in Schloss Nymphenburg geboren. Er stammte aus dem Haus Wittelsbach das Bayern seit dem Jahre 1180 regierte. Als sein Vater, Maximilian II. nach kurzer Krankheit am 10. März 1864 verstarb, wurde Ludwig noch am selben Tag mit erst 18 Jahren zum König proklamiert. Seine Regentschaft fiel in eine bewegte Phase der bayerischen Geschichte. Sie war geprägt von der Hochindustrialisierung, dem Aufstreben des wachsenden Bürgertums und den drei deutschen Einigungskriegen, die 1871 zur Gründung des preußisch dominierten deutschen Kaiserreichs führten. Ludwigs Vorstellungen von einem absolutistischen Königtum kontrastierte angesichts dieser Entwicklungen immer mehr mit der politischen Realität einer konstitutionellen Monarchie, in der sich die zunehmend selbstbewussten Minister als eigentliches Rückgrat der Regierung verstanden.

Die veränderten Machtverhältnisse werden am Projekt für ein Richard-Wagner-Festspielhaus in München besonders deutlich. Mit dessen Planung hatte der junge König kurz nach seinem Herrschaftsantritt den Architekten Gottfried Semper beauftragt. Das Projekt scheiterte jedoch 1867 am Widerstand des Ministeriums und der Öffentlichkeit. In der Folge konzentrierten sich die mit privaten Mitteln finanzierten Bauvorhaben Ludwig II. auf historische Burg- und Schlossanlagen in abgelegener Natur. Hier bestimmte er die Architektur bis ins letzte Detail und strebte durch den Einsatz aller verfügbaren Mittel und innovativen Techniken ein möglichst vollkommenes Eintauchen in eine imaginäre Welt an.

Jenseits der privaten Bauvorhaben beeinflusste Ludwig II. in der Zeit seiner Regentschaft die öffentliche Bautätigkeit im Königreich Bayern weit mehr als bislang angenommen. Als König war er die höchste Instanz der Obersten Baubehörde, deshalb bedurften alle öffentlichen Bauvorhaben seiner Genehmigung. Er prägte die architektonische Entwicklung aber auch, indem er wichtige Positionen im öffentlichen Bauwesen nach seinen Wünschen besetzen ließ und gezielt Grundstücke für wichtige öffentliche Bauten vergab.

Anfang Juni 1886 wurde Ludwig II. auf Grundlage eines psychiatrischen Gutachtens entmündigt und auf Schloss Berg interniert. Kurz darauf kam er am 13. Juni unter bis heute nicht eindeutig geklärten Umständen im Starnberger See ums Leben. Sein Wirken sollte jedoch noch die Architektur der folgenden Jahrzehnte im Königreich Bayern prägen.

## **GESUNDHEIT, HYGIENE UND SOZIALFÜRSORGE**

Zu den sozialen Problemen der Regierungszeit Ludwig II. gehörte auch die soziale Frage. Das vermeintliche Desinteresse des Königs daran wurde durch jüngste Forschungen relativiert: So erließ Ludwig II. zum Beispiel bereits Ende der 1860er Jahre und damit lange vor Preußen die sogenannte Sozialgesetzgebung - ein Gesetzesbündel, das auch die öffentliche Armen- und Krankenpflege reformierte.

Dies führte bayernweit zu einer Reihe von Krankenhausneubauten und –erweiterungen. Prominente Beispiele in München sind die Erweiterung des Krankenhauses rechts der Isar 1868 -1870 und der Neubau des Hauner'schen Kinderspitals 1875-1879, den der König auch finanziell förderte.

Unter Ludwig II. wurden zudem die hygienischen Verhältnisse in der Residenzstadt und anderen bayerischen Städten grundlegend verbessert. Nach dem Ausbruch der 3. Choleraepidemie 1873 in München veranlasste er die Anlage eines fortschrittlichen Kanalisationssystems nach englischem Vorbild sowie eine zentrale Versorgung der Residenzstadt mit Frischwasser aus dem Mangfalltal.

Maßgebliche Einfluss auf diese Entscheidungen übte Max von Pettenkofer aus. Der Chemiker hatte ab 1865 den ersten deutschen Lehrstuhl für Hygiene an der Universität München inne, aus dem 1879 das weltweit erste „Institut für Hygiene“ hervorging.

## **BILDUNG UND ERZIEHUNG**

Bereits 1864 im ersten Jahr seiner Regentschaft, erließ Ludwig eine königliche Verordnung zur Reform des Schulwesens. Sie zielte insbesondere auf eine Verbesserung der Ausbildung im naturwissenschaftlich-technischen Bereich und auf die Förderung moderner Wissenschaftszweige ab. Als zeitgemäße Ergänzung zu den traditionellen humanistischen Gymnasien und Universitäten wurden bayernweit Realgymnastien eingerichtet. Für die kulturelle, technische und wirtschaftliche Entwicklung von großer Bedeutung war zudem 1868 die Gründung der Neuen Polytechnischen Schule in München. Mit dem Neubau für die Akademie der Bildenden Künste ließ Ludwig von 1874-1886 noch einen weiteren erstrangigen Hochschulbau mit überregionaler Strahlkraft in der Residenzstadt errichten. Beide Bauten wurden von dem Architekten Gottfried von Neureuther geplant, einem Vertreter der Neorenaissance. Er war unter Maximilian II. vorwiegend im Eisenbahn Hochbau tätig gewesen und wurde erst mit der Thronbesteigung Ludwig II. mit bedeutenden Bauprojekten betraut.

Ludwig II. förderte zugleich aber auch traditionelle humanistische Bildungseinrichtungen. Exemplarisch ist der 1876/77 realisierte Neubau des 1559 gegründeten Wilhelmsgymnasiums in München, für den der König einen Bauplatz in prominenter Lage an der Maximilianstraße stiftete.

## **WOHNBAU**

Der Wohnbau Ludwig II. tritt unter sehr unterschiedlichen Typologien auf und lässt sich in „Palais, Villen und Wohnhäuser“, „Mietshäuser“ und „Arbeitersiedlungen“ untergliedern. Zwei wichtige Entwicklungen der damaligen Zeit werden darin sichtbar: Zum einen schlug sich das Emporstreben des Bürgertums in repräsentativen Bauten nieder, deren reiche Ausstattung mit der Wohnkultur des Adels konkurrierte. Zum anderen hatten die mit der Industrialisierung verbundene Landflucht und die daraus resultierende Wohnungsnot zur Folge, daß erheblich mehr Mietshäuser in den Stadterweiterungsgebieten gebaut wurden. Auswirkungen auf die Architektur des Wohnbaus hatte zudem die 1879 von Ludwig II. erlassene Münchner Bauordnung. Sie führte – auch aus hygienischen Gründen – die „offene Bauweise“ ein, bei der Wohn- und Mietshäuser durch Gärten voneinander abgesetzt werden. Darüberhinaus hob sie die bis dahin gültige Vorschrift der symmetrischen Fassadengestaltung auf.

Dies begünstigte die in den 1870er Jahren aufgekommene Orientierung am Stil der Deutschen Renaissance. Frühe Münchner Beispiele hierfür sind das Palais des Grafen Schack, die Villa des Fabrikanten Franz Xaver Schwarzmann oder das heute noch erhaltene Wohnhaus des Künstlers Eduard von Grützner.

## **KULTUR UND UNTERHALTUNG**

Unter der Regentschaft Ludwig II. entstanden Bauten und Projekte für öffentliche Konzertsäle, Theater, Museen, Ausstellungshäuser und Künstlervereinigungen. Das prominenteste Beispiel ist das vom König ab 1864 für München projektierte Richard-Wagner-Festspielhaus, das er nach Plänen von Gottfried Semper auf dem östlichen Isarhochufer erbauen lassen wollte. Der innovative Entwurf setzte damals die Ideen Wagners zu einer Opernreform architektonisch um und gilt als wichtigster Beitrag zum Theaterbau dieser Zeit. Obwohl er nicht realisiert wurde, zeigt sich seine Wirkung an mehreren Folgeprojekten, wie dem 1875 eröffneten Festspielhaus in Bayreuth. Beispielhaft für den Museumsbau dieser Zeit ist das Gewerbemuseum in Kaiserslautern, das von 1875 bis 1880 nach Plänen von Karl Spatz, einem Schüler Gottfried von Neureuthers, errichtet wurde.

Der Unterhaltung dienten auch Cafés, Restaurants, Bierkeller und Hotels. Sie kamen in der Residenzstadt vor allem mit der Zunahme des Tourismus auf, der durch den Bau des Eisenbahnnetzes begünstigt wurde. Exemplarisch sind das 1867 erbaute, heute nicht mehr erhaltene Hotel Belle-Vue am Lenbachplatz oder der 1882/83 errichtete Löwenbräukeller am Stiglmaierplatz.

## **REGIERUNG UND VERWALTUNG**

Die rechtlichen, wirtschaftlichen und technischen Erneuerungen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts sowie die vermehrten Aufgaben der Staats- und Stadtverwaltung führten unter Ludwig II. zu einer funktionalen Ausdifferenzierung der Regierungs- und Verwaltungsbauten. Neue Bautypologien, zum Beispiel Gebäude für Archive, Versicherungen oder Telegrafie, kamen hinzu. Zugleich wurden aber auch traditionelle Bauaufgaben weiter entwickelt. Einhergehend mit der bürgerlichen Emanzipation und dem neuen Selbstverwaltungsrecht der Kommunen, das 1869 mit der Reform der Gemeindeordnung in Kraft trat, erhielt vor allem der Bau von Rathäusern besondere Aufmerksamkeit.

Beispielhaft hierfür ist das Neue Rathaus in München, das von 1866 bis 1909 in drei Bauabschnitten ausgeführt wurde. Architekt war Georg von Hauberrisser, der unter Ludwig II. auch das Rathaus in Kaufbeuren errichtete.

Die Industrialisierung und der technische Fortschritt wirkten sich auch auf die Verwaltungsbauten aus. So entstanden im Zuge des internationalisierten Bahnverkehrs in der Nähe des Münchner Hauptbahnhofs ein Hauptzollamtgebäude und ein Telegrafenamt. Letzteres wurde von 1869 bis 1871 nach Plänen von Georg von Dollmann realisiert, der als Hofbaudirektor für Ludwig II. tätig war.

## **MILITÄRBAU**

Der Militärbau erfuhr unter der Regentschaft Ludwig II. eine wesentliche Förderung – auch wenn dies nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist, da es sich bei den Baumaßnahmen überwiegend um Erweiterungen handelt. Als Residenzstadt und größter Garnisonsort Bayern wurde München unter Ludwig II. militärisch stetig ausgebaut.

Exemplarisch hierfür ist die nicht mehr erhaltene Maximilian-II-Kaserne, die bereits von Ludwigs Vater als Defensivkaserne auf dem Oberwiesenfeld geplant worden war. Zur Ausführung kam ab 1860 ein Entwurf des Zivilarchitekten Matthias Berger, der von 1874 bis 1877 zu einer hufeisenförmigen Gesamtanlage erweitert wurde. Mit dem zeitgleich in unmittelbarer Nähe zur Max-II-Kaserne errichteten Garnisonslazarett entstand ein bedeutender Neubau, der den medizinischen und hygienischen Erkenntnissen der damaligen Zeit Rechnung trug.

Auch außerhalb Münchens entstanden zahlreiche Bauten für das Militär, unter anderem wurde von 1882 bis 1884 die Prinz-Karl-Kaserne in Augsburg für das dort stationierte Infanterieregiment errichtet. Von strategischer Bedeutung war insbesondere der Neu- und Ausbau des Vorwerkürtels um die Landesfestung Ingolstadt, der verstärkt ab den 1870er Jahren erfolgte. Militärische Bedeutung hatte auch die starke Förderung der Eisenbahn: Der beschleunigte Ausbau unter Ludwig II. sollte nicht zuletzt eine schnelle Mobilmachung im Krieg ermöglichen.

## SAKRALBAU

Zu den wesentlichen Problemen der Regierungszeit Ludwig II. gehörte der Konflikt zwischen Staat und Kirche. Obwohl der König gläubiger Katholik war, unterstützte er die liberale Politik des Kultusminister Johann von Lutz, die darauf abzielte, den Einfluss der Amtskirche auf die Staatsführung einzudämmen. Trotzdem kam es im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts zu einem Aufschwung des katholischen Kirchenbaus. Gefördert wurde er vor allem vonseiten des emporstrebenden Bürgertums und der Pfarreien.

Während im öffentlichen Bauwesen der Neorenaissance-Stil vorherrschte, fällt beim Sakralbau ein Festhalten an der Neogotik auf, der seit den 1840er Jahren im Kirchenbau verbreitet war. Wichtige Impulse hierfür gaben die 1868 abgeschlossene Regotisierung der Münchner Frauenkirche und die Fertigstellung des Regensburger Doms im Jahre 1872. Neben katholischen Kirchen entstanden in dieser Zeit aber auch bedeutende evangelische und jüdische Gotteshäuser, deren Bau Ludwig II. aktiv förderte. Die repräsentative Architektur der Synagogen in München und Nürnberg spiegelt den neuen Status der jüdischen Gemeinden wider: Im 1871 gegründeten Deutschen Reich erhielten Juden durch die gesetzliche Gleichstellung bürgerliche Gleichberechtigung.

## SCHLOSSBAU

Die drei Königsschlösser Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee, die Ludwig ab 1868 plante, waren bei seinem Tod 1886 nicht vollendet. Nur das Königshaus auf dem Schachen und kleinere Parkarchitekturen können als komplett fertiggestellt gelten. Daneben ließ er weitere, heute nicht mehr erhaltene Bauten errichten, wie den Wintergarten auf der Münchner Residenz und den Hubertuspavillon im Ammerwald. Andere Projekte blieben unausgeführt, zum Beispiel zu weitläufigen Palastanlagen nach byzantinischem und chinesischem Vorbild.

Obwohl die Schlossbauten und -projekte Ludwig II. viele Parallelen zu anderen Schlössern des Historismus in Europa erkennen lassen, weisen sie doch einige wichtige Besonderheiten auf. Dies gilt vor allem im Hinblick auf ihre Funktion, denn anders als die meisten Schlösser dieser Epoche waren sie weder für Staatshandlungen oder Repräsentationsaufgaben noch für Wohnzwecke bestimmt. Als Bauherr verfolgte Ludwig II. mit diesen Projekten eine ganz andere Absicht: Im Sinne der Ideen Richard Wagners und ähnlich den damals beliebten „imaginären Reisen“ und „künstlichen Paradiesen“ auf Weltausstellungen und anderen Schauen dienten Ludwigs Königsschlösser vor allem seiner persönlichen Immersion in ideale Welten. Dabei fokussierte der sehr belesene Monarch drei unterschiedliche Themenbereiche: die germanischen Sagen des Mittelalters, das französische Ancien Régime und die Welt des Orients, der nach damaligem Verständnis vom Nahen Osten bis Indien reichte.

## **GERMANISCHE SAGEN DES MITTELALTERS**

Zu diesem Themenbereich gehören das nicht realisierte Burgschloss Falkenstein und das ab 1868 geplante Schloss Neuschwanstein. Letzteres sollte in Blickbeziehung mit der väterlichen Burg Hohenschwangau „im echten Stil der alten deutschen Ritterburgen“ ausgeführt werden. Als Inspiration dienten Ludwig II. die mittelalterlichen Epen, die auch den Opern Richard Wagners zugrunde liegen. Anregungen für den Bau erhielt der König zudem auf zwei Reisen im Jahre 1867: Im Juni besuchte er die wenige Jahre vorher wieder aufgebaute Wartburg bei Eisenach, um den Schauplatz des Sängerkriegs zu kennen, den Wagner in seiner Oper Tannhäuser verarbeitet hatte. Einen Monat später reiste er nach Paris. Dort besichtigte er die zukünftige Residenz von Napoleon III. in Pierrefonds, die Eugène Viollet-le-Duc damals gerade über einer Burgruine errichtete.

Der im byzantinischen Stil ausgeführte Thronsaal von Neuschwanstein weist sowohl Bezüge zur Hagia Sophia in Istanbul als auch zur Allerheiligen Hofkirche und zu St. Bonifaz in München auf. Die sich hier abzeichnende sakrale Erhöhung sollte im Burgschloss Falkenstein noch gesteigert werden. Dort war das Schlafzimmer als „Weiheraum des Königstums“ konzipiert, mit einem Bett in den Formen eines Baldachinaltars.

## **ANCIEN RÉGIME**

Die Schlösser Linderhof und Herrenchiemsee beziehen sich in Form und Ausstattung direkt auf die absolutistische Herrschaft der Bourbonen in Frankreich. Gleiches galt für den nur im Rohbau fertiggestellten, heute nicht mehr erhaltenen Hubertuspavillon im Ammerwald. Die wichtigste Referenz war für Ludwig II. der absolutistische „Sonnenkönig“ Ludwig XIV. (re. 1653-1715), mit dem er durch das Taufsakrament verbunden war.

Die Orientierung an der Architektur des Ancien Régime wird an Schloss Herrenchiemsee besonders deutlich. Dieses ging aus einem ab 1868 geplanten Projekt hervor, das wichtige Elemente aus drei Bauphasen von Versailles symbolisch verdichtet zitiert. Nachdem sich das Projekt in etwa 13 Planungsphasen vom Torso zum weitläufigen Schlosskomplex entwickelt hatte, musste der vom König bevorzugte Standort im Graswangtal vor allem auf Grund der mangelnden Wasserversorgung aufgegeben und auf die 1873 erworbene Chiemseeinsel Herrenchiemsee verlegt werden. Neben der berühmten Spiegelgalerie verwirklichte Ludwig II. hier eine rekonstruktive Neuschöpfung der Escalier des Ambassadeurs (Gesandtentreppe), die in Versailles bereits im 18. Jahrhundert entfernt worden und lediglich über Stiche und Beschreibungen überliefert war.

## **ORIENTALISIERENDE BAUTEN UND PROJEKTE**

Auf die Architekturen des sogenannten Orients, die seit den Weltausstellungen in London 1851 und Paris 1867 vielfach in ganz Europa rezipiert wurden, nahm Ludwig bereits bei seinen frühestens Bauten Bezug. Auf dem Dach der Münchner Residenz ließ er zwischen 1867 und 1872 einen Wintergarten in Glas-Eisen-Konstruktion erbauen. Hierfür sah er neben einem indischen Königszelt und einer indischen Fischerhütte einen Maurischen Kiosk vor.

Zudem ließ er von 1869 bis 1872 auf der Schachen-Alpe ein Königshaus errichten, dessen Obergeschoss als Türkischer Saal nach dem Vorbild des Palastes von Eyüp bei Istanbul ausgebaut wurde. Für den Linderhofer Schlosspark erwarb Ludwig II. den Maurischen Kiosk des preußischen Architekten Carl von Diebitsch, den er auf der Weltausstellung 1867 gesehen hatte. Auch von der Pariser Weltausstellung 1878 kaufte er ein vorfabriziertes Gebäude: Die in Marokko gefertigte „Maison du Maroco, die er bei Linderhof aufbauen und neu ausstatten ließ. Ein ebenfalls für Linderhof geplantes, nicht ausgeführtes Projekt für eine kleine orientalisierende Schlossanlage („Kubba“) nahm auf die Alhambra und den Palast des Generalife in Granada Bezug. Ebenfalls unausgeführt blieb ein Maurischer Saal, den Ludwig ab 1882 für das erste Obergeschoss von Neuschwanstein geplant hatte.

## **REZEPTION DER KÖNIGSSCHLÖSSER**

Die Schlösser Neuschwanstein, Linderhof und Herrenchiemsee haben eine unvergleichliche Wirkungsgeschichte entfaltet. Bereits zu Lebzeiten Ludwig II. weckten sie Aufmerksamkeit im In- und Ausland, wovon zahlreiche Berichte über die Bauprojekte des bayerischen Königs in der internationalen Presse zeugen.

Indem Ludwig II. sie von der Öffentlichkeit abzuschirmen versuchte - was für damalige Schlossbauten völlig unüblich war - wurden sie zur Projektionsfläche für Spekulationen. Das Interesse an den Königsschlössern verstärkte sich durch den unerwarteten Tod Ludwig II. am 13. Juni 1886. Mit ihrer Öffnung für den Publikumsverkehr nur wenige Wochen danach wurden seine privaten Refugien zur weltweiten Touristenattraktion und zu einer Ikone für Bayern und Deutschland.

Schloss Neuschwanstein, das im Nationalsozialismus vor allem auf Grund der Verbildlichung altgermanischer Sagen und der Assoziation mit Richard Wagner in den Fokus rückte, avancierte nach dem Zweiten Weltkrieg - wahrscheinlich auch auf Grund der pazifistischen Haltung seines Bauherrn - zum Symbol eines vom Faschismus geläuterten Deutschland. Exemplarisch hierfür ist die Darstellung auf dem Cover des LIFE-Magazins im Mai 1954 mit dem Titel: „Germany- A Giant Awakened“.

## **DIE KÖNIGSSCHLÖSSER IM KONTEXT DER WELTAUSSTELLUNG**

Ludwig II. nahm die Weltausstellungen mit großem Interesse wahr. Als er 1867 die Pariser Exposition Universelle besuchte, offenbarte sich ihm eine neue Erlebniswelt. Mit Begeisterung berichtete er Cosima Wagner: „Herrliches bietet die Ausstellung, das ist nicht zu läugnen, es grenzt an das Wunderbare, sehr rathe ich der theuren Freundin, sie nicht zu versäumen; ohne Ermüdung war ich 6-7 Stunden en suite in der Ausstellung, die ich sehr genau mir besah.“

Das hier erstmals umgesetzte Konzept der auf einer großen Freifläche verteilten Länderpavillons, durch das man die Geschichte und Kultur unterschiedlichster Länder fußläufig von einem Pavillon zum anderen besichtigen und in dreidimensionale Illusionswelten eintauchen konnte, war nach jüngsten Forschungen prägend für die Konzeption der Königsschlösser.

Von späteren Ausstellungen ließ sich Ludwig II. berichten, wovon unter anderem Aufzeichnungen des Hofbaudirektors Georg von Dollmann und umfangreiche Mappenwerke mit Fotografien dieser Großereignisse in seiner Privatbibliothek zeugen. Überdies erwarb er von den Pariser Weltausstellungen 1867 und 1878 Kleinarchitekturen wie den Maurischen Kiosk oder das Marokkanische Haus, die er im Park von Schloss Linderhof aufstellen ließ.

## **DIE KÖNIGSSCHLÖSSER IM KONTEXT DES HISTORISCHEN SCHLOSSBAUS**

Die Schlösser Ludwig II. sind im Hinblick auf ihre Anzahl, ihre Größe und die gewählten Stile sowie den künstlerischen und finanziellen Aufwand durchaus mit anderen europäischen Schlossbauten vergleichbar, die sich europäische Herrscher zwischen dem Ende des 18. Jahrhunderts und dem Ersten Weltkrieg errichten ließen.

Darunter befinden sich zahlreiche Schlösser, die in mittelalterlichen Stilen über Burgruinen aufgebaut wurden, wie etwa das 1826-1847 bei Koblenz realisierte Schloss Stolzenfels für Friedrich Wilhelm IV. von Preußen oder das Hambacher Schloss, das Maximilian II. ab 1844 frei rekonstruieren ließ. Doch auch orientalisierende Stilformen sowie die auf das Ancien Régime Bezug nehmenden Stile des Neobarock und Neorokoko waren in den 1860-er Jahren, als Ludwig II. mit der Planung seiner Schlösser begann, bereits etabliert und fanden vor allem bei Innenraumgestaltungen Anwendung.

Neben dem Adel traten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erstmals auch Industrielle als Bauherren von Schlössern auf. Ein prominentes Beispiel ist das 1843-1846 entstandene Schloss, das sich der – später geadelte – Bleistiftfabrikant Lothar Faber auf seinem Firmengelände in Stein errichten ließ; es wurde Anfang des 20. Jahrhunderts umfassend erweitert.

## INDUSTRIEAUSSTELLUNGEN

Der einzigartige Erfolg der ersten Weltausstellung von 1851 in London zog in ganz Europa eine Welle von Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellungen nach sich.

In Bayern erfuhren diese unter der Ägide von Ludwig II. eine erste Blüte. Er selbst verfolgte die Weltausstellungen mit großem Interesse, 1867 besuchte er sogar die „Exposition universelle“ in Paris persönlich. Die bayerischen Industrieausstellungen, die unter dem Protektorat und mit finanzieller Förderung des Königs stattfanden, waren Großereignisse und eindrucksvolle Inszenierungen der gewerblichen Leistungsfähigkeit und des industriellen Aufbruchs im Königreich.

Wegweisend wirkten vor allem die „Bayerische Landes-, Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung“ von 1882 in Nürnberg und die darauf folgende „Schwäbische Kreisausstellung“ 1886 in Augsburg. Für beide Schauen wurden großflächige Ausstellungsparks mit aufwändigen Architekturen errichtet, die heute gänzlich verschwunden sind. Internationale Beachtung fand die erste „Electricitäts-Ausstellung“ im deutschsprachigen Raum, die 1882 im Münchner Glaspalast gezeigt wurde. Diese zielte in erster Linie darauf ab, die damals noch junge Elektrotechnik einer breiten Öffentlichkeit nahe zu bringen und durch praktische Versuche publikumswirksam zu vermitteln. Aufsehen erregte zum Beispiel ein Wasserfall über einem künstlichen Felsen, der von einer Dynamomaschine über eine Entfernung von 57 Kilometer angetrieben wurde.